



Klaus Honnef, Monschau 1970. Foto: Angelika Platen, Berlin

## 1970, 9.5. – 21.6.: MONSCHAU. UMWELT-AKZENTE – DIE EXPANSION DER KUNST

Günter Herzog

**K**laus Honnefs Monschauer *Umwelt-Akzente* werfen ein helles Schlaglicht auf die dynamische Aufbruchstimmung im Kunstbetrieb der 1960er Jahre mit seinen vielfältigen, insbesondere auch privaten Initiativen, die Kunst mit allen möglichen Mitteln zu demokratisieren, sie ‚unter das Volk zu bringen‘ oder, wie Klaus Honnef im Katalog zur Retrospektive der *Umwelt-Akzente* nach 41 Jahren schrieb (s.u.), „die Kunst nach außen zu tragen und den Menschen vor die Füße zu stellen“.

Es war der Lokalredakteur der *Aachener Nachrichten* in Monschau, Kaspar Vallot, von dem die Initiative zu den *Umwelt-Akzenten* ausging. Angesteckt von der kollektiven Kunstbegeisterung im Umkreis des *Kunstmarkt Köln`67*, gründete er Anfang 1969 in Monschau den *Kunstkreis*, in der Hoffnung, die seit dem Niedergang der Tuchindustrie darben- de Stadt wenigstens kulturell wiederbeleben zu können. Vallot bat seinen Kollegen Klaus Honnef, damals Feuilletonchef der *Aachener Nachrichten* und Initiator und Kurator des Aachener Kunstvereins *Gegenverkehr* um Unterstützung bei der Entwicklung einer Ausstellung, die – anders als die beiden vorhergegangenen, eher konventionellen – einen katalysatorischen Impuls geben und das Eifelstädtchen zu einem neuen Ort der künstlerischen Avantgarde machen sollte.

Die geografische Situation der in einem engen Tal eingeschlossenen Stadt erschien Klaus Honnef

**K**laus Honnef’s open-air exhibition *Umwelt-Akzente* in the town of Monschau cast a bright light on the dynamic spirit of new beginnings in a 1960s art scene willing to embrace a range of initiatives, particularly private ones, that were seeking to democratize art by all available means ‘to place it amongst the people,’ or as Klaus Honnef wrote 41 years later in the catalogue to the *Umwelt-Akzente* retrospective (see below), “to transport art into the open air and place it at the feet of the people.”

It was Kaspar Vallot, the local editor for the *Aachener Nachrichten* newspaper in Monschau, who had the initial idea for *Umwelt-Akzente*. Infected by the collective enthusiasm for art in the wake of the art fair *Kunstmarkt Köln`67*, he founded the *Kunstkreis* art society in Monschau in early 1969, in the hope of revitalizing, at least culturally, a town which had been ailing since the decline of the fabric industry. Vallot asked his colleague Klaus Honnef, then editor-in-chief of the *Aachener Nachrichten*’s arts section and founder and curator of the Aachen based Kunstverein *Gegenverkehr*, for support in the development of an exhibition that – unlike the two previous, rather conventional ones – would be the catalyst in transforming this small town in the Eifel into a new venue for the artistic avant-garde.

The geographical location of the town enclosed within a narrow valley seemed to Klaus Honnef, following an exploratory visit, to be a promising

nach ersten Sondierungen als vielversprechendes Testlabor, in dem man das Publikum nahezu unausweichlich mit allen damals noch zeitgenössischen und aktuellen Kunstströmungen wie Happening und Fluxus, Aktion und Performance, Process, Minimal, Conceptual, Land Art und anderen (damals noch namenlosen) künstlerischen Positionen, von denen man heute einige ‚Interaktionen‘ und ‚Interventionen‘ nennen würde, konfrontieren konnte. *Umwelt-Akzente* wurde viel mehr als nur eine ‚Ausstellung‘, tatsächlich war es eine *Expansion der Kunst* nicht nur in den städtischen Raum, sondern auch in das Leben und Bewusstsein seiner Bewohnerinnen und Bewohner, und die Auseinandersetzung mit der Kunst konnte durchaus auch handgreiflich werden.

„Plädoyer für den Schock“ betitelt Honnef seinen einleitenden Text im Katalogbuch (s.u.) zu den *Umwelt-Akzenten*, das erst nach Ablauf des als Veranstaltungsdauer genannten Datums erschien und mit dem Tagebuch Kaspar Vallots und Honnefs Einleitung auch den Entstehungsprozess und die Rezeption der *Umwelt-Akzente* anschaulich dokumentiert. Zur Veranstaltung selbst, die am 9. Mai 1970 von Bürgermeister Herbert Isaac, zugleich Vorsitzender des *Kunstkreises Monschau*, und Klaus Honnef eröffnet wurde, erschien nur ein gezeichneter Plan, in dem die einzelnen Kunstorte (bis auf das Haus Wiesenthal und diverse Aktionen) mit Nummern gekennzeichnet und mit den Namen ihrer Autorinnen und Autoren verknüpft waren, mit einem kurzen, das gesamte Projekt erläuternden Text von Honnef – das Ganze im Form zusammengehefteter Fotokopien.

Peter Brüning, Rune Miels (Honnefs damalige Partnerin) und Winfred Gaul bildeten den engeren Kreis der Künstlerinnen und Künstler, mit denen Honnef seine Ideen teilte und Vorschläge für andere anzusprechende Mitwirkende austauschte. Brigitte Franzen, die 2007 zusammen mit Kasper König und Carina Plath die vierte Ausgabe der 1977 von Klaus Bußmann und Kasper König ins Leben gerufene *Skulptur Projekte Münster* kuratierte – eines der zahlreichen Nachfolgeprojekte – hat in ihrem Aufsatz *40 Jahre Kunst im öffentlichen Raum* (s. u.) die epochale Bedeutung

test laboratory, in which to confront a virtually captive audience with all the then contemporary and current art movements, such as Happening and Fluxus, Action and Performance, Process, Minimal, Conceptual, and Land Art, as well as other (as yet nameless) artistic approaches that today would be categorized as ‘interaction’ and ‘intervention.’ *Umwelt-Akzente* became much more than just an ‘exhibition,’ in fact, it was an *Expansion of Art* not only into urban space, but also into the lives and awareness of its residents, a confrontation with art that could occasionally turn violent.

Honnef titled his introductory text in the catalogue (see below) for *Umwelt-Akzente* “Plädoyer für den Schock” (A Plea for the Shock), that was published only after the event had finished and which, together with Kaspar Vallot’s diary and Honnef’s introduction, lucidly documents the process of development and the reception of *Umwelt-Akzente*. For the event itself, which was opened on May 9, 1970, by the town’s mayor Herbert Isaac, who was also chair of *Kunstkreis Monschau*, and Klaus Honnef, only a drawn plan was produced, in which the individual locations of the works of art were identified (with the exception of Haus Wiesenthal and various actions) by numbers and the names of the works’ authors, accompanied by a short text by Honnef explaining the entire project – all in the form of photocopies stapled together.

Peter Brüning, Rune Miels (Honnef’s then partner), and Winfred Gaul formed an inner circle of artists with whom Honnef shared his ideas and exchanged suggestions for other participating artists. Brigitte Franzen, who together with Kasper König and Carina Plath curated the fourth, 2007 edition of *Skulptur Projekte Münster* founded by Klaus Bußmann and Kasper König – one of the numerous projects that sprang up in the wake of *Monschau* – in her essay *40 Jahre Kunst im öffentlichen Raum* (see below) reexamined the epochal significance of *Umwelt-Akzente* in *Monschau*: “The show, curated by Klaus Honnef with Rune Miels and Kaspar Vallot, is regarded today amongst experts as one of the pioneering

der Monschauer *Umwelt-Akzente* rekapituliert: „Die von Klaus Honnef mit Rune Miels und Kaspar Vallot kuratierte Schau gilt heute unter Fachleuten als eine der Wegweisenden Ausstellungen der alten Bundesrepublik. Was war das Besondere? Erstmals diente das Areal einer ganzen Stadt als Ausstellungsraum. Die künstlerischen Werke wurden situations- und ortsspezifisch, gewissermaßen vor Ort konzipiert. Keine Atelierskulpturen wanderten in den Außenraum, sondern Projekte wurden in ihm realisiert. Der Begriff Umwelt hatte zu diesem Zeitpunkt noch nichts mit Ökologie zu tun, sondern bezog sich auf ein anderes Verständnis von öffentlichem Raum. Er war fassbar und konkret, außerdem wesentlich weniger sperrig als das Diktum von der Kunst im öffentlichen Raum. „Umwelt“ beinhaltete außerdem ein übergreifendes Verständnis von Kunst, die zu diesem Zeitpunkt von der minimalistischen Skulptur über das Happening und die Performance bis hin zum Super8-Film oder der Land Art, Methoden und Genres dekliniert hatte. Künstler wie Jan Dibbets, Daniel Buren und Lawrence Weiner beteiligten sich mit konzeptuellen Werken. Buren entwickelte Großplakate mit seinen typischen gelb-weißen-Streifen. Der Kölner Hingstmartin konstruierte eine Falle für Passanten, die besonders kontrovers diskutiert wurde. Die Fußgänger betraten eine Art Käfig, dessen Zugänge von Innen nicht zu öffnen waren. Man musste mit anderen ins Gespräch kommen und sie bitten, die Türen von außen zu öffnen. Eine Arbeit, die nichts von ihrer Aktualität verloren hat. Günther Uecker ließ eine kleine Straße weiß kalkan, so dass sich die Spuren der Nutzer in ihrer Umgebung verteilten. Insgesamt wurden 36 Künstler eingeladen. Von Beginn an wurde viel Wert auf die Werbung und die Außenwirkung über eine intensive Pressearbeit gelegt. Den Begriff des Öffentlichen erweiterte man damit vom konkreten dreidimensionalen Raum in die Sphäre der Kommunikation. So ist diese Ausstellung von heute aus gesehen auch als ein Prototyp für zeitgenössisches Kuratieren zu verstehen, das den Schwerpunkt weniger auf einen forschenden als auf einen vermittelnden Ansatz legt und in dem die Medienarbeit und das ästhetische Erscheinungsbild einen immensen Stellenwert besitzt.“

exhibitions to have taken place in the old West Germany. What was so special about it? For the first time, an area comprising an entire town was to serve as an exhibition space. The works of art were site-specifically designed for a distinct situation, and to an extent also developed and fabricated on-site. No sculptures produced in the studio were simply relocated in open-air spaces, but rather they became the site of the project's creation. The term *Umwelt* (environment) was at that time unconnected to ecology, relating instead to a different understanding of public space. It was tangible and specific, as well as much less cumbersome than the dictum of art in public spaces. *Umwelt* also contained an all-encompassing notion of art, which at that point included methods and genres ranging from Minimalist sculpture via Happening to Performance, to super-8 film, and Land Art. Artists such as Jan Dibbets, Daniel Buren, and Lawrence Weiner participated with conceptual works. Buren developed billboards comprising his signature yellow and white stripes. The Cologne based artist Hingstmartin constructed a trap for passers-by, which was the source of particularly heated discussions. Pedestrians entered a kind of cage, the entrances of which could not be opened from the inside, obliging them to talk to others and ask them to open the doors from the outside. It is a work that has lost none of its timelessness. Günther Uecker had a small street painted white with lime, so that the traces of its users became distributed in the surrounding area. A total of 36 artists were invited to participate. From the beginning, much emphasis was placed on advertising and the public impact of intense public relations. The concept of 'public' was thus extended from specific three-dimensional spaces into the sphere of communication. Consequently, from a present-day perspective, the exhibition can also be regarded as a prototype for contemporary curating, which places less emphasis on researching than on an outreach approach, in which public relations and aesthetic appearance are of immense significance.”

Forty-one years later, Kaspar Vallot once again approached Klaus Honnef with the idea of a retrospective for *Umwelt-Akzente*, which Honnef

Einundvierzig Jahre später wandte sich Kaspar Vallot noch einmal an Klaus Honnef mit der Idee einer *Retrospektive auf die Umwelt-Akzente*, und Honnef verwirklichte diese zusammen mit Gabriele Honnef-Harling in einem dreigeteilten Konzept: Vom 27.8. bis zum 30.9.2011 wurden (erstens) an ihren originalen ‚Schauplätzen‘ 2 x 2 m große Displays mit Fotos der damals dort präsentierten Kunstwerke gezeigt: *Katalog im Außenraum*. Im Kreuzgang des Auklosters stellte (zweitens) Angelika Platen, die 1970 im Auftrag der Wochenzeitung *Die Zeit* die Künstlerinnen und Künstler bei der Arbeit an ihren Werken fotografiert hatte, ihre Arbeiten als *Fotografn der Künstler* aus, und im Bürgersaal des Auklosters zeigten (drittens) Kaspar Vallot und Rune Miels *Fundstücke: Exponate – Schriften – Videos*. Anders als vier Jahrzehnte zuvor war der neue, farbige Katalog (s.u.) pünktlich zur Retrospektive fertig, ebenso pünktlich eine Neuauflage des Katalogs von 1970, und es gab keinerlei Polarisierung in der Auseinandersetzung mit diesem Projekt.

**Liste der Künstlerinnen und Künstler 1970:**

Keith Arnatt, Hans-Georg Boskamp, Hans-Jürgen Breuste, Peter Brüning, Daniel Buren, Michael Buthe, Jan Dibbets, Herbert Distel, Winfred Gaul, Joachim Gendolla, Friedrich Gräsel, Klaus und Renate Groh, Otto Herbert Hajek, Alfred Hulden, HA Schult, Dick Higgins, Hingstmartin, Martin Hördum, Wolf Kahlen, Ferdinand Kriwet, Alf Lechner, Adolf Luther, Rune Miels, Gerog Mika, Peter Nemetschek, Siegfried Neuenhausen, Asmus Petersen, Erich Reusch, Klaus Rinke, Günter Sarée, Ferdinand Spindel, Günter Tollmann, Gerhard Trommer, Günther Uecker, Timm Ulrichs, Jef Verheyen, Renate Weh, Lawrence Weiner, Erwin Wortelkamp

**Link zu den Katalogen der Ausstellung 1970 und der Retrospektive 2011:**

[http://umweltakzente.de/index\\_01.html](http://umweltakzente.de/index_01.html)

Link zu Brigitte Franzen: 40 Jahre Kunst im öffentlichen Raum. In: *Kunstforum international*, 2010, Bd. 205, S. 120: <https://www.kunstforum.de/artikel/40-jahre-kunst-im-offentlichen-raum/>

organized together with Gabriele Honnef-Harling in a tripartite concept. Firstly, from August 27 to September 30, 2011, for *Katalog im Außenraum* [Open-air Catalogue], large, 2 x 2 m, displays bearing photographs of the works of art presented at the time were located at the original sites. Secondly, in the Aukloster cloister, Angelika Platen, who had photographed the artists working on their pieces in 1970 on behalf of the weekly broadsheet *Die Zeit*, exhibited her work as *Fotografn der Künstler* [Photographer of the Artists], and thirdly, Kaspar Vallot und Rune Miels showed *Fundstücke: Exponate – Schriften – Videos* [Found Objects: Exhibits – Texts – Videos] in the Aukloster civic center. Unlike four decades earlier, a new, full-color catalogue (see below) was ready in time for the retrospective, as was a punctual reprint of the original 1970 catalogue, and this time the discussions surrounding the project involved no polarization.

**List of the 1970 artists:**

Keith Arnatt, Hans-Georg Boskamp, Hans-Jürgen Breuste, Peter Brüning, Daniel Buren, Michael Buthe, Jan Dibbets, Herbert Distel, Winfred Gaul, Joachim Gendolla, Friedrich Gräsel, Klaus und Renate Groh, Otto Herbert Hajek, Alfred Hulden, HA Schult, Dick Higgins, Hingstmartin, Martin Hördum, Wolf Kahlen, Ferdinand Kriwet, Alf Lechner, Adolf Luther, Rune Miels, Gerog Mika, Peter Nemetschek, Siegfried Neuenhausen, Asmus Petersen, Erich Reusch, Klaus Rinke, Günter Sarée, Ferdinand Spindel, Günter Tollmann, Gerhard Trommer, Günther Uecker, Timm Ulrichs, Jef Verheyen, Renate Weh, Lawrence Weiner, Erwin Wortelkamp

**Link to the catalogue for the 1970 exhibition and 2011 retrospective:**

[http://umweltakzente.de/index\\_01.html](http://umweltakzente.de/index_01.html)

Link to Brigitte Franzen: 40 Jahre Kunst im öffentlichen Raum. In: *Kunstforum International*, 2010, vol. 205, p. 120: <https://www.kunstforum.de/artikel/40-jahre-kunst-im-offentlichen-raum/>



Rune Miels, *Projekt Monschau 2*, Monschau 1970. Foto: Rune Miels, Köln, ZADIK G 21

Tel. Tintern 412

Furness Cottage  
Tintern  
Chepstow  
Monmouthshire  
England

30th. April

Dear Klaus Honnef,

I have just received a letter from Gerry Schum asking me to contact you about your forthcoming show at Monschau. His letter was not very informative - he simply mentioned that it was to be an open air show and listed some of the artists taking part.

Assuming that you know something of my work, I think you may appreciate that it would not be possible to set up a project of any great degree of complexity in the time available. My sound projects, for example, require special equipment and installation procedures and therefore need some pre-planning. Also, there might be some problem in my leaving here at that time owing to teaching and other commitments.

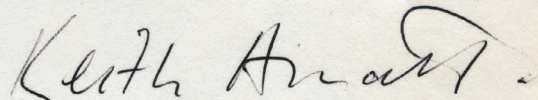
However, I would not like to miss an opportunity to do something for what sounds like a very interesting show. I'm therefore including a couple of ideas which could very easily be carried out without my coming over.

If you feel that any of the enclosed material is relevant to the  
Monschau show you are certainly welcome to use it.  
Perhaps, if you do decide to use any of this material you would let  
me know.

I wish you success with the exhibition.

Regards

Keith Arnatt



My work has recently been included in the following exhibitions :

557,087 Seattle, Sept. 69, organised by Lucy Lippard.

955,000 Vancouver, Jan. 70, " " " "

Conception Leverkusen, Nov. 69, organised by Konrad Fischer.

TV Interference Project (Self-Burial) presented by Fernsehgalerie Gerry Schum.

wdr/Westdeutsches Fernsehen 111, Oct 11 - 18, 69.

Hilversum TV, nation-wide, Nov. 69.

forthcoming :

1209600 - 0000000 An Exhibition of the Duration of the Exhibition,  
Art & Project, Amsterdam, June 70.

Information Museum of Modern Art, New York, June - Sept. 70, organised  
by Kynaston McShine.

Brief mit Projektvorschlägen von / Letter with project proposals from  
Keith Arnatt an / to Honnef, 30.4.1970, ZADIK G21



fernsehgalerie gerry schum

funktelefon 010 22 22 660

Herrn  
Klaus Honnef  
c/o Aachener Nachrichten

51 Aachen  
Theaterstr.

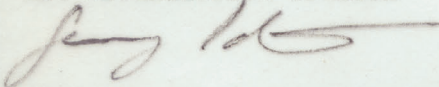
11.5.1970

Lieber Klaus Honnef!

Inzwischen bekam ich von Keith Arnatt eine Kopie des Objektes, das er an Sie schickte. Ich finde es sehr bedauerlich, dass es nicht zur Realisation des Objektes kam. Keith Arnatt hatte nicht - wie Sie annahmen - seine Ankunft zugesagt, sondern wartete auf eine Bestätigung, ob Sie die Reisekosten übernehmen könnten. Unter diesen Umständen wäre er Freitagnacht eingetroffen.

Ich schicke Ihnen beiliegend eine Kopie des Objektes, weil es vielleicht ganz interessant wäre, dieses Objekt trotzdem noch dem Katalog beizufügen.

Mit freundlichen Grüßen



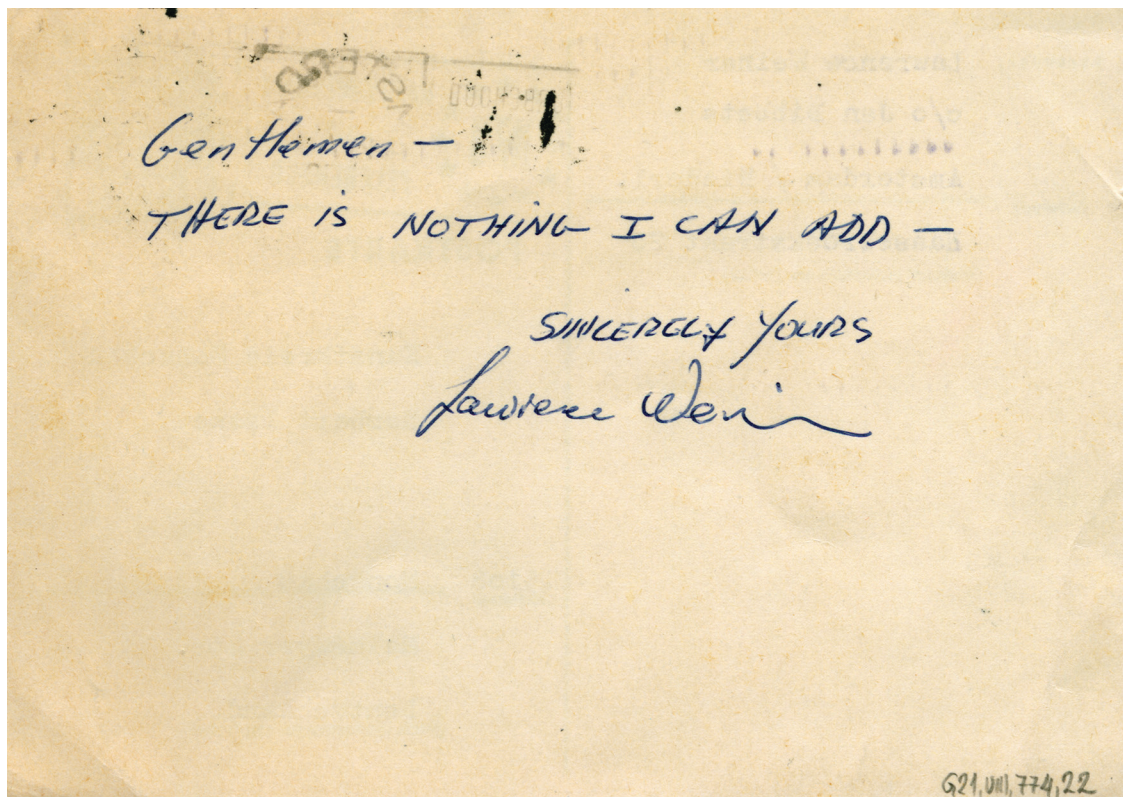
PS. Kann ich mit diesem Schreiben ein Exemplar des Kataloges bestellen?

telefonkontakt  
post  
bankverbindung

hannover 0511 24594 (kunstverein)  
3 hannover sophienstraße 2  
sparkasse der stadt hannover 382043

G21, VIII, 774, 2

Brief von / Letter from Gerry Schum zu / on Keith Arnatt an / to Honnef, 11.5.1970, ZADIK G21



Postkarte von / Postcard from Lawrence Weiner an / to Herbert Isaac, Kunstkreis Monschau, 27.5.1970, ZADIK G21

kunstabtrieb  
timm ulrichs  
3 hannover 1  
postfach 6043  
deutschland

19. 5. 70

lieber herr vallot:

vielleicht erwarten sie mich schon wieder in monschau, immerhin habe ich sie ja (wenn man so will) im stich gelassen mit den letzten projekten. aber es blieb mir keine zeit mehr zu bleiben. ich sehe jetzt, dass ich meine zeit sogar noch überschritten hatte: morgen muß ich nach bremerhaven, in ein paar tagen hab ich dort eine einzelausstellung, und ALLES muß da noch gemacht werden. ich weiß gar nicht, wo ich zunächst mit der arbeit beginnen soll. dass es mir aber viel spaß gemacht hat, in monschau mit dabei zu sein (es ist mir auch jetzt noch ein spaß, der plusquamperfekt soll sie nicht stören), brauche ich nicht zu betonen. ich möchte ihnen aber dennoch einmal sehr nachdrücklich meinen dank sagen, dass sie so große mühe sich gemacht haben. (die sich ja auch gelohnt hat.) gewiß ist es kein kinderspiel, mit diesen kunstproduzenten umzugehen, mir gehen diese leute ziemlich schnell auf die nerven (ich ginge mir selbst auch auf die nerven, müßte ich mich ertragen wie andre). und dann der kleinkrieg gegen die monschauer bürgerleute. hat sich die sabotage gelegt? ich muß ihnen sagen, dass ich in den nächsten tagen noch nicht erscheinen kann, so etwa 10 tage mag's noch dauern. dann bin ich bestimmt da, obwohl viel nicht mehr zu machen sein wird für mich. wie gesagt: ich will mich vor arbeit nicht drücken, aber alle meine pläne und termine drängen mich. die fahnen wollten sie ja noch am freitag aufstellen, und die alterspyramide war ja auch in arbeit (bloß noch nicht - in 18 grautönen und schwarz oben und weiß unten - gestrichen), und der meridian, der mir viel bedeutet, sollte ja auch kommen, schwarz gestrichen, eisenrohr, weißer text darauf in versalien '6. MERIDIAN'. die bleche zu dem regenbogen-fundament hatte ich ihnen ins haus noch gebracht, ich konnte in monschau keine abbildung eines regenbogens mehr aufreiben, nach der die bemalung hätte stattfinden können (möglichst in ~~ök~~ lackfarben). falls sie sie nicht machen (lassen) können oder wollen, hole ich das noch nach. dabei ist gleichgültig, ob die bleche bereits einbetoniert sind oder nicht. beide fundamente sollten etwa in gleicher höhe liegen und einander genau zugewandt sein. der beton soll nicht gestrichen werden.

da jeder teilnehmer im katalog 2 seiten haben soll, habe ich die projekte aus meinem brief vom 22. 4. in stichworten herausgenommen und versucht zu gruppieren, so dass nach meiner vorstellung am besten wäre, sie würden die beiliegende projekt-liste abdrucken/reproduzieren (links) und auf der gegenüberliegenden seite dann die abbildungen der realisationen bringen, am besten von allen 4 (5, zählt man das globusschild hinzu) je eines. darf ich sie bitten, mir abbildungen (fotos) davon mit machen zu lassen (falls möglich). der idealfall wäre, wenn ich von jedem objekt 2 bilder (abzüge), 18 x 24 cm, bekäme, vom regenbogen und der fahrensache möglichst gar farbbilder oder dias. ich bin deshalb so besorgt, weil ich die <sup>zerstörungs-</sup>bevölkerung nun kenne und fürchte, die sachen nicht einmal heil zu sehen. falls frau miels bilder hat, ist das natürlich sehr schön. wenn ich in monschau bin, kümmernere ich mich aber auch selbst darum.

G21,000,774,23

bei der katalog-bebilderung wäre schön, wenn beide regenbogenfundamente  
dabei wären, einander gegenüber gestellt.  
ich melde mein kommen noch an; übrigens geht das telefon hier wieder.

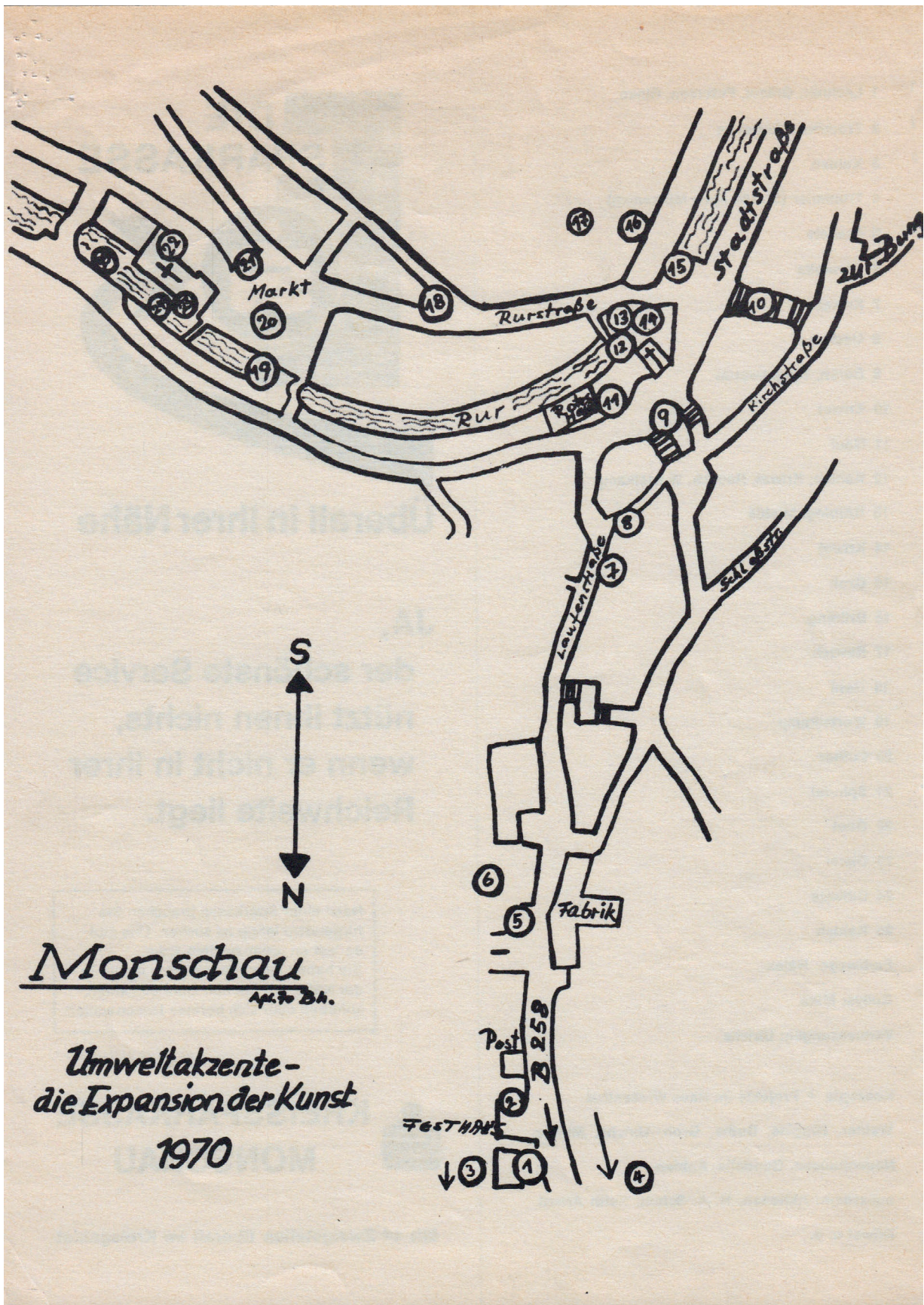
ihnen und herrn honnef meine herzlichen grüße

19. 5. 70

Lieber herr vallot:

vielleicht erwarten sie mich schon wieder in monachan, immerhin habe  
ich sie ja (wenn man so will) im stich gelassen mit den letzten pro-  
jekt. aber es blieb mir keine zeit mehr zu schreiben. ich habe jetzt  
dass ich meine zeit sogar noch überschritten hatte: morgen muss ich  
nach kremsbarnau, in ein paar tagen hat sich dort eine einflussver-  
lung, und alles was da noch gemacht werden. ich weiß gar nicht, wo  
ich zunächst mit der arbeit beginnen soll. dass es mir aber viel  
spät gemacht hat, in monachan mit dabei zu sein, das hat mich auch jetzt  
noch ein paar, der pinselputzer soll sie nicht stören, bruno  
ich nicht zu betonen. ich möchte ihnen aber dennoch etwas mit-  
teilen, nachdrücklich meinen dank sagen, dass sie so große mühe sich gemacht  
haben. (die sich ja auch gelohnt hat.) gewiss hat es kein kinderspiel,  
mit diesen kunstproben zu arbeiten, mir gehen diese laute klänge  
schon auf die nerven (ich glaube mir selbst schon auf die nerven,  
wenn ich mich über diese laute klänge überlasse).  
monachaner bürgermeister, hat sich die arbeit geliebt.  
ich muss ihnen sagen, dass ich in den nächsten tagen noch nicht wieder  
hen kann, so etwa so tags mag's noch dauern. dann bin ich bestimmt  
da, obwohl viel nicht mehr zu machen sein wird für mich. wie gesagt,  
ich will mich vor arbeit nicht drücken, aber eine kleine pause und er-  
ruhe drängen mich. die länder weiten sie ja noch am freitag anzu-  
ten, und die stierpyramide war ja noch in arbeit (dies noch nicht  
- in 13 stützen und schwarz oben und weiß unten - gestrichen), und  
der meridian, der mir viel bedeutet, sollte ja auch kommen, schwarz  
in versteinen, weißer text darauf in versteinen. 'E. MERIDIAN'.  
die blische zu dem regenbogen-fundament hatte ich ihnen ins haus noch  
gebracht, ich konnte in monachan keine abteilung eines regenbogens mehr  
aufstellen, nach der die beschriftung hätte stattfinden können (möglichst  
in 11 stützen). falls sie sie nicht machen (lassen) können oder  
wollen, hoffe ich das noch nach. dabei ist gleichgültig, ob die blische  
vertikal einstecken sind oder nicht. beide fundamente sollten etwa  
in gleicher höhe liegen und einander genau gegenüber sein. der beton  
soll nicht gestrichen werden.  
da jeder teilnehmer in katalog 2 selber haben soll, habe ich die  
projekte aus meinem brief vom 28. 4. in stichworten herausgenommen  
und versucht sie zu gruppieren, so dass noch weiter vorstellung zu geben  
wäre, sie würden die beiliegende projekt-liste abdrucken/reproduzieren  
(links) und auf der gegenüberliegenden seite dann die abbildungen der  
realisationen bringen, am besten von oben (C), nicht von unten (A/B).  
sollte ihnen je eines. darf ich sie bitten, mir abbildungen (fotos)  
davon mit machen zu lassen (falls möglich). der teilnehmer wäre,  
von jedem objekt 2 bilder (links) 13 x 24 cm, bestes, vom vorder-  
bogen und der länderseite möglichst im körperlicher ober teil. ich bin  
deshalb so besorgt, weil ich die veränderung von karte und  
plan, die gerade nicht einmal sein zu sehen. falls kein bild  
überhaupt, ist das natürlich sehr schade, wenn ich in monachan bin,  
kannere ich mich aber auch selbst darum.

Brief von / Letter from Timm Ullrichs an / to Kaspar Vallot, 19.5.1970, ZADIK G21



- 1 Lechner, Gräsel, Petersen, Rinke
- 2 Trommer, Verheyen
- 3 Kahlen
- 4 Trommler (Straße nach Mützenich)
- 5 Breuste
- 6 Gendolla
- 7 Kriwet
- 8 Uecker
- 9 Buren, Hingstmartin

10 Kriwet

11 Gaul

12 Kahlen, Kriwet, Reusch, Wortelkamp

13 Brüning, Miels

14 Kriwet

15 Groh

16 Brüning

17 Reusch

18 Gaul

19 Wortelkamp

20 Luther

21 Spindel

22 Gaul

23 Distel

24 Dibbets

25 Kahlen

Farbwege: Hajek

Gullys: Mika

Vermessungen: Ulrichs

Konzepte + Projekte im Haus Wiesenthal

Weiner, Higgins, Buthe, Groh, Ulrichs, Miels,

Neuenhausen, Gendolla, Kahlen

außerdem: Aktionen, H. A. Schult, Keith Arnatt,

Kriwet u. a.



**JA,**  
der schönste Service  
nützt Ihnen nichts,  
wenn er nicht in Ihrer  
Reichweite liegt.

Nach einer Sparkasse brauchen Sie nirgendwo lange zu suchen. Uns gibt es fast an jeder zweiten Ecke. Sie haben Ihren Partner also immer in der Nähe. Ob Sie nun Geld einzahlen, abheben oder sich beraten lassen wollen.



**KREISSPARKASSE  
MONSCHAU**

Mit 14 Zweigstellen überall im Kreisgebiet

Längst haben die Künstler die allgemeinen Vorstellungen von Kunst in Frage gestellt, haben sie revidiert und schließlich ins gerade Gegenteil verkehrt. Kunst und Wirklichkeit, noch im krudesten Naturalismus unaustauschbare Gegensätze, sind durch künstlerische Aktivitäten in ein neues Verhältnis zueinander getreten. Es bedurfte künstlerischer Hinweise, um die verborgenen Schönheiten der städtischen Zivilisation, die Reklamen wie die Verkehrsschilder, ins Bewußtsein zu rufen, ebenso wie es künstlerischer Hinweise bedurfte, um die verdeckten Strukturen alltäglicher Gegenstände und alltäglicher Phänomene besonders herauszustellen. Pop Art auf der einen, Antiform und Land Art auf der anderen Seite haben dies geleistet. Nicht von ungefähr bedienen sich Künstler nicht mehr der herkömmlichen artistischen Ausdrucksmittel wie Bilder und Plastiken, ihren Vorstellungen angemessen Ausdruck zu geben, sie gehen stattdessen allmählich dazu über, den Gegenstand ihrer Bemühungen, die Wirklichkeit selbst, die bislang allenfalls den thematischen Vorwurf lieferte, zu gestalten und zu verändern. Die Position der ausschließlich Registrierenden oder Kommentierenden haben sie verlassen und sind zu Agierenden geworden. Dabei beziehen etliche von ihnen mutmaßliche Reaktion der Angesprochenen, der Betrachter, in ihr artistisches Kalkül mit ein, so daß ihre Arbeiten ohne jede Reaktion nicht funktionieren würden.

Unter dem Stichwort "Umwelt-Akzente" wird in Monschau der Versuch gestartet, das Aussehen einer ganzen Stadt künstlerisch zu verwandeln. Es sollen Akzente gesetzt werden, welche durch den Hintergrund der ungemein gegenwärtigen Stadtarchitektur hervorgehoben und als künstlerische Zeichen deutlich sichtbar werden. Umgekehrt sollen auch städtische und landschaftliche Erscheinungen durch künstlerische Eingriffe so "verfremdet" werden, daß sie und ihre Umgebung eine ganz neue und bislang vielleicht gar nicht wahrgenommene Vieldeutigkeit gewinnen. Wofern sie dergestalt nicht überhaupt erst richtig ins Bewußtsein treten. Das Ziel aller Unternehmungen, der umweltgestaltenden wie der umweltverändernden ist, das Publikum aus seiner lethargischen Konsumentenrolle herauszulösen, es zur geistigen und am Ende tätigen Mitarbeit anzuhalten.

Regelrechte Umwelt-Akzente setzt Winfred Gaul. Leuchtende Farbtafeln in riesigen Ausmaßen, vom Vokabular der Verkehrsschilder inspiriert, plaziert er auf städtischen Plätzen und läßt sie als künstlerische Signale wirken. Umwelt-Akzente setzt ebenfalls Ferdinand Spindel, indem er mit rosafarbenem Kunststoff eine Häuserfassade verkleidet, wobei er das verwendete Material mittels spezieller "Faltung" noch extra artikuliert. Weiterhin im städtischen Gebiet operieren Klaus Groh, der Kommunikationsstulen aufgerichtet hat, H. J. Breuste, der aus den Resten einer Fabrik eine beziehungsreiche Plastik erbaute, Alf Lechner, der aus schweren, vierkantigen Stahlrohren eine monumentale Skulptur erstellte, und Adolf Luther, der in seinen großen Spiegel das städtische Leben vervielfältigt und "zurückwirft". Im Zuge einer immergleichen Übung liegt das Projekt von Daniel Buren. Seit vier Jahren klebt Buren nichts anderes als senkrechte Streifen in unterschiedlicher Dicke und Farbe an Plakat-, Zimmer- oder Hauswände; er verhängt die Kunst mit Streifen. In Mönchsau ist eine Plakatwand mit gelben Streifen versehen worden.

Auf Umwelt-Phänomene spielt Brünings kartografische Tafel an: Wirklichkeits-Elemente wie Bäume werden auf eine Formel gebracht und in eine verbindliche Sprache, die Sprache der Kartografie übertragen. Ohne Kartografie beispielsweise wäre die Arbeit von Jan Dibbets nicht zu realisieren gewesen. Dibbets hat die vier Eckpunkte eines Rechtecks auf dem Stadtplan Mönchsbaus miteinander verbunden. Die Diagonalen treffen sich mitten in der Rur und werden durch einen weißen Pfahl markiert. Die Linien sind, genau berechnet, auf den Straßen und Plätzen zu sehen. Kartografisches auf die Wirklichkeit projiziert! Geschriebene Sprache praktiziert Ferdinand Kriwet an Häuserwänden und auf Bürgersteigen und strahlt sie auf eine spitz zulaufende Leinwand aus. Für makabre Umwelt-Akzente sorgt Herbert Distel, der mit Friedhofskreuzen und Friedhofsblumen hantiert, während Erich Reusch den Turm der evangelischen Kirche in Mönchsau mit Hilfe eines dicken Taus an einem vis a vis gelegenen Hotel festmacht, um ihn "gegen den Wind zu schützen". Sozialkritisches hat Asmus Petersen im Sinn, wenn er mit zwei kontrovers verlaufenden Reihen aus Riesenbuchstaben die Pillen-Doktrin des Papstes aufs Korn nimmt.

Flugblatt mit Informationen zu den / Pamphlet with information on „Umweltakzenten“ [sic!] Mönchsau 1970. Cover, Rückseite Cover und Text von / cover, back page and text from Klaus Honnef, ZADIK G21



Landschaftliche Plastiken haben Michael Buthe, Wolf Kahlen und Friedrich Gräsel angefertigt. Buthe hat über ein 1,80 Meter tiefes Loch ein grünes Gumm Tuch gespannt und es an Holzpfählen angepflockt, Kahlen hat Raumsegmente produziert, also räumliche Situationen geschaffen und Gräsel hat ein Rasenrelief beigesteuert. Die Landschaft selbst wird nicht dargestellt, sondern regelrecht bearbeitet. Wie früher eine Leinwand!

Verändert wird die Umgebung von Günther Uecker, O. H. Hajek und Gerhard Trommer. Ueckers Konzept besteht darin, eine Straße weiß anzustreichen. Eine "weiße Zone" der Meditation ist entstanden, wodurch überdies noch die unmittelbare Umwelt verwandelt worden ist. Hajek zieht seine Farbstreifen in den Himmel und über die Straßen Monschau: alles wird in Farbe getaucht. Und Gerhard Trommer läßt die Farbverteilung durch Autos vornehmen. Nachts haben von einem Parkplatz Automobilisten, ohne daß sie es wußten, schwarze Spuren auf die Straßen "gemalt". Die Autos wurden zum verlängerten Pinsel gewissermaßen.

Auf die Mitwirkung der Betrachter ist Siegfried Neuenhausen bedacht. Kleider, welche die Bevölkerung ihm übergab, hat er für sein Werk benutzt. Als Spielfiguren gebraucht Joachim Gendolla die Zuschauer, die durch sein Mühlespiel ihre Rolle als Zuschauer verlassen müssen. Und wer als Passant in die "Besucherfalle" von Hingstmartin gerät, ist gezwungen, sich nach einem "Befreier" umzuschauen: Der Kontakt zwischen den Menschen wird provoziert; er gehört zu den Arbeiten von Neuenhausen, Gendolla und Hingstmartin, genauso wie er zu den Aktionen von Timm Ulrichs, H. A. Schult, Klaus Groh und Erwin Wortelkamp gehört. Wortelkamp hält durch eine Pappröhrenstraße die Besucher zum Reagieren an. Spielerisch können die Besucher bei Günter Tollmanns Apparat in den Umkreis der Absichten des Künstlers eindringen. Gefragt ist das Handeln, nicht das bloße Beobachten.

Die Phantasie des Betrachters regen die Konzepte von Rune Mields, Erich Reusch, Klaus Groh und Lawrence Weinert und Keith Arnatt an. Auch hier ist Aktivität gefordert, allerdings geistige. So umfaßt die Ausstellung "Umwelt-Akzente" in Monschau fast das gesamte Spektrum künstlerischer Vorstellungen gegenwärtig.

Klaus Honnef

Flugblatt mit Informationen zu den / Pamphlet with information on „Umweltakzenten“ [sic!] Monschau 1970. Cover, Rückseite Cover und Text von / cover, back page and text from Klaus Honnef, ZADIK G21



Links / On the left: Winfred Gaul: *Verkehrszeichen & Signale Berlin 1964*; rechts / on the right: Daniel Buren: *Vertikale Streifen weiss und gelb in Monschau, 1970*.  
Foto: Angelika Platen, Berlin, ZADIK G21



Winfred Gaul vor seiner Arbeit / in front of his work  
*Verkehrszeichen & Signale Berlin 1964, Monschau 1970*.  
Foto: Angelika Platen, Berlin, ZADIK G21



Rune Miels vor ihrem Schild / in front of her sign *Der unendliche Raum - dehnt sich aus.*  
Darüber / Above: Peter Brüning: *Objekt Monschau 70.* Foto: Angelika Platen, Berlin, ZADIK G21



Ferdinand Spindel: Rosa Schaumstoff-Relief am Café Kaulard, Monschau 1970.  
Foto: Angelika Platen, Berlin, ZADIK G21



Adolf Luther: Mobile Hohlspiegel / Mobile concave mirrors, 1970.  
Foto: Angelika Platen, Berlin, ZADIK G21



Hingstmartin: *Fußgängerfalle*, Monschau 1970.  
Foto: Angelika Platen, Berlin, ZADIK G21



Elke Koska und / and HA Schult in Monschau 1970.  
Foto: Angelika Platen, Berlin, ZADIK G21



Ferdinand Kriwets Text-Teppich: WALK-TALK, 1970.  
Foto: Angelika Platen, Berlin, ZADIK G21



Guenther Ueckers *Weißer Straße*, 1970.  
Foto: Angelika Platen, Berlin, ZADIK G21